



Die Arbeit der Inlandsförderung Förderbericht 2020/2021

Die Basis von Brot für die Welt

Mit vielfältiger Förderung im Inland stärkt Brot für die Welt die Zivilgesellschaft und damit die Basis für politische Veränderungen. Dabei liegt der Fokus mehr und mehr auf Perspektiven aus dem Globalen Süden. Dies verbreitert in Deutschland das Bewusstsein für die weltweiten Herausforderungen.



Dr. Dagmar Pruin
Präsidentin Brot für die Welt

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ich freue mich, Ihnen den Bericht unserer Inlandsförderung vorlegen zu können. Neben der eigenen Bildungsarbeit fördert Brot für die Welt das zivilgesellschaftliche Engagement für globale Gerechtigkeit von kirchlichen Gruppen, Landeskirchen, entwicklungspolitischen Vereinen und NGOs in ganz Deutschland. Unsere Förderung ist vielfältig und reicht von entwicklungspolitischen Abendveranstaltungen über Tagungen, Kampagnen, kirchliche Partnerschaften, Schulprojekte und Bildungsmaterialien bis hin zu Personalstellen und institutioneller Förderung. Das tun wir, weil wir davon überzeugt sind, dass politische Veränderungen hin zu mehr globaler Gerechtigkeit nur durch eine starke und gut informierte Zivilgesellschaft möglich sind. Entwicklungspolitische Bildungs-, Informations- und Lobbyarbeit sind dafür wichtige Schlüssel.

Ich freue mich sehr, Ihnen mit dem Bericht einen Ausschnitt der in Deutschland geförderten Projekte von Brot für die Welt vorzustellen. Das Engagement im Inland bildet eine gute Basis für die weltweite Arbeit von Brot für die Welt. Auch mit der Auseinandersetzung um neue und veränderte Fragestellungen und einer stärkeren Fokussierung auf Perspektiven aus dem Globalen Süden trägt die Inlandsförderung dazu bei, dass globale Herausforderungen in Deutschland sichtbar gemacht und in die Breite getragen werden.

Unsere Publikationen

Gemeinsam mit Partnerorganisationen weltweit setzen wir uns für Gerechtigkeit und die Überwindung von Armut und Hunger ein. Um die innovativen Ansätze unserer Partner*innen vorzustellen und auch in Deutschland zu unseren Themen zu informieren, bietet Brot für die Welt Publikationen, Bildungsmaterialien, Filme, Plakate oder Ausstellungen an. Zu bestellen oder herunterzuladen über <https://shop.brot-fuer-die-welt.de/Bildung/>

Wir freuen uns immer wieder darüber, im Austausch mit Engagierten mehr über deren Arbeit zu erfahren und Neues zu lernen. Alle, die sich an uns wenden und sich vor Ort dafür einsetzen, einen Beitrag für ein gerechteres weltweites Miteinander zu leisten, tragen mit ihrem Einsatz zu einer starken Entwicklungspolitik und zu einem Perspektivwechsel in Deutschland bei.

Wir arbeiten eng mit den Beauftragten für den Kirchlichen Entwicklungsdienst (KED) in den Landeskirchen zusammen und stimmen die Prinzipien der Förderung mit den Landeskirchen ab. Es ist uns bewusst, dass Einstellungs- und Verhaltensänderungen in der Gesellschaft nur erreicht werden können, wenn die Fähigkeiten, Erfahrungen und Möglichkeiten von vielen Akteur*innen berücksichtigt werden. Deshalb ist die gute Zusammenarbeit mit den landeskirchlichen KED-Beauftragten, den Referent*innen für ökumenische Diakonie, den Missionswerken, Akademien, anderen Bildungseinrichtungen, verschiedenen Nichtregierungsorganisationen, Aktionsgruppen und Kirchengemeinden für uns fundamental.

Ich danke Ihnen allen herzlich für Ihr entwicklungspolitisches Engagement. Lassen Sie uns gemeinsam weiter für eine gerechte Welt zusammenarbeiten!

Für ein Leben in Würde

Würdevolles Leben für alle ist möglich – wenn Menschen als Akteur*innen wahrgenommen und gehört werden. Um insbesondere bei Fragen des Klimawandels neue Wege zu gehen, lassen wir Menschen und Organisationen aus dem Globalen Süden zu Wort kommen: Sie sind am stärksten betroffen.



Lars Bedurke
Leiter der Abteilung Bildung

Die Strategie von Brot für die Welt steht unter der Überschrift „Für ein Leben in Würde“. Das bedeutet, es geht nicht nur weltweit um faire Lebensgrundlagen, sondern auch darum, dass Menschen überall als Akteur*innen wahrgenommen und ihre Sichtweisen, Erfahrungen und ihr Wissen wertgeschätzt werden – unabhängig von Kultur, Geschlecht, Nationalität und Herkunft.

Klimakatastrophe, Klimanotstand, Klimawandel sind Begriffe, die uns täglich begegnen. Der Katastrophe kann nur durch konkretes und dringliches Handeln entgegengetreten werden. Die Kirchen spielen dabei zusammen mit weiteren zivilgesellschaftlichen Organisationen eine wichtige Rolle. In der Bildungsarbeit von Brot für die Welt, aber auch in den Förderanträgen wird die Bedeutung des Klimawandels für das entwicklungspolitische Engagement im Inland deutlich. Insbesondere junge Menschen haben das Thema in den letzten Jahren auf die politische Bühne geholt und sichtbar gemacht. Ihr Einsatz für eine lebenswerte Erde ist unübersehbar.

Im kirchlichen Raum wird das Engagement in Sachen Klima breiter und sichtbarer, sei es im Ökumenischen Netzwerk Klimagerechtigkeit, in der Ökumenischen Arbeitsstelle Anthropozän oder im Ökumenischen Prozess „Umkehr zum Leben“. Auch viele kleine Initiativen, die sich mit der drohenden Klimakatastrophe befassen, setzen die Arbeit für die Bewahrung der Schöpfung fort, die in unseren Kirchen schon viele Jahre Tradition hat.

Zweifelsohne leiden gerade die Menschen im Globalen Süden schon heute unter den Auswirkungen der Katastrophe. Paradoxerweise haben sie kaum einen Anteil an deren Ursachen. Aber auch in Deutschland sind extreme Regenfälle, ungewöhnliche Hitzeperioden, Dürre und Überflutungen bedrohliche Anzeichen der Klimaveränderungen.

Es ist wichtig, den Klimawandel gerade angesichts der vielfältigen Krisen auf der Tagesordnung zu behalten, dazu in Deutschland Bildungsarbeit durchzuführen und über Ursachen und Auswirkungen zu informieren. Genauso wichtig ist es auch, dabei Perspektiven des Globalen Südens aufzunehmen: Andere Lebensweisen und Erfahrungen, vor allem jene, die im Widerspruch zu den Strukturen der Akkumulation und des exponentiellen Wachstums stehen, können wichtige Impulse für den dringend anste-

henden Wandel im Globalen Norden bringen. Die Lebensweisen des Globalen Nordens haben zu dieser Katastrophe geführt – sie sind nicht nachhaltig und nicht haltbar; eine Umkehr ist dringend notwendig. Das Wissen von Organisationen und Menschen aus dem Globalen Süden kann uns beim anstehenden Bewusstseinswandel unterstützen und lässt uns gemeinsam eine lebenswerte und zukunftsfähige Welt träumen, schaffen und leben.

Brot für die Welt hat in den letzten Jahren durch die Förderung von spannenden größeren, aber auch kleinen Initiativen im Inland dazu beigetragen, in Deutschland Bildungsprozesse für den sozialökologischen Umbau der Gesellschaft zu initiieren. Auch in der eigenen Bildungsarbeit von Brot für die Welt spielen Fragen dieser großen Transformation eine wichtige Rolle. Die Visionen des Globalen Südens werden dabei immer hör- und sichtbarer und eröffnen neue, hoffnungsvolle Horizonte.

Evangelisches Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit (EZEF)

Brot für die Welt fördert die Herausgabe entwicklungspolitischer Filme und Filmfestivals. Ziel ist es, Filme für die Bildungsarbeit in Deutschland bereitzustellen, da sich Fragen der globalen Gerechtigkeit für die meisten Menschen am eindrücklichsten durch das Medium Film vermitteln lassen. Dabei arbeitet Brot für die Welt eng mit dem EZEF zusammen.

Weitere Informationen und Filme: www.ezef.de

Entwicklungen in der Förderpraxis

Nach zwei von Corona geprägten Jahren nimmt die Arbeit der Inlandsförderung wieder Fahrt auf – so finden nun Partnerschaftsreisen wieder statt. Die Bündelung von Förderlinien soll Trägern bei der Antragstellung helfen. Eine Evaluation stellte zudem die hohe Bedeutung der „Institutionellen Förderung“ für die Träger heraus.



Andrea Koch
Leiterin des Referats
Inlandsförderung und
Freiwilligendienste

Die Arbeit der Inlandsförderung wurde in den Jahren 2020 und 2021 durch die Corona-Pandemie geprägt. Es erreichten uns deutlich weniger Anträge als in den Jahren davor (2019: 593, 2021: 392). Die Dauer und Intensität der Pandemie war schwer vorherzusagen. Brot für die Welt plante jedoch seit Beginn der Pandemie vorsichtig, auch mit Blick auf ausfallende Gottesdienste und ausbleibende Kollekteneingänge. Gleichzeitig stieg der Bedarf der Partnerorganisationen im Globalen Süden durch die Pandemie spürbar an. Corona-bedingt wurde die Förderung von Veranstaltungen 2020 für ein halbes Jahr ausgesetzt. Zudem wurden 2020 und 2021 keine Partnerschaftsreisen gefördert.

Aktuell verändert sich die Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit (EZEf). Weiterhin werden pro Jahr zehn bis zwölf Filme für die Bildungsarbeit herausgegeben. Zukünftig ist geplant, dass das EZEf die Filmförderung in Eigenregie verantwortet.

Die Inlandsförderung hat die vergangenen beiden Jahre genutzt, um die Förderlinien zu überprüfen und zu verschlanken. Statt 16 Förderlinien gibt es jetzt übersichtliche sechs. Wir sind überzeugt, dass dies sowohl geförderten Trägern im Prozess der Antragstellung hilft als auch neuen Trägern die Suche nach den wichtigsten Informationen auf unserer Homepage erleichtert. Das Weniger an Förderlinien heißt jedoch nicht, dass weniger gefördert werden kann.

In der neuen Förderlinie „Kirchliche Partnerschaften“ haben wir die bisher unterschiedlichen Fördermöglichkeiten von kirchlicher Partnerschaftsarbeit gebündelt. Weiterhin geht es uns darum, dass Nord- und Süd-Partner sich in gemeinsame Lernprozesse begeben und sich darin üben, einander zuzuhören und gemeinsame (neue) Wege zu finden. Ergänzt ist die Förderung um einen speziellen Bereich, in dem Bildungs-, Lobby- und Kampagnenarbeit in den Partnerländern im Globalen Süden finanziell unterstützt werden kann. Wo und wie Partnerschaftsengagierte unterstützt werden können, ist auf der Webseite von Brot für die Welt unter der Förderlinie „Kirchliche Partnerschaften“ zu finden: www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/inlandsfoerderung/kirchliche-partnerschaften/

Das Förderkonzept der Bildungsstellen wurde gemeinsam mit den Landeskirchlichen Beauftragten des Kirchlichen Entwicklungsdienstes (KED) weiterentwickelt.



Im Rahmen einer Projektwoche zur sozialökologischen Transformation kamen junge Erwachsene zusammen, um Näheres zum Strukturwandel in Ostdeutschland zu erfahren.

Jetzt treten die KED-Beauftragten mit den regionalen Akteur*innen in den Austausch und werden in die Entscheidungen über die Förderung von Bildungsstellen stärker einbezogen.

Die Inlandsförderung regt entwicklungspolitische Akteur*innen an, ihre Arbeit reflektiert zu planen und auszuwerten. Gleiches versucht sie auch intern in ihrem Arbeitsbereich zu leisten: Sie bemüht sich, alle zwei bis vier Jahre eine Förderlinie zu evaluieren. 2021 war die Förderlinie „Institutionelle Förderung“ an der Reihe. Die Befragung der Träger zeigte, dass die institutionelle Förderung als ein wertvolles und wichtiges Förderinstrument wahrgenommen wird: Sie ermöglicht den Trägern, in ihren Arbeitsbereichen spontan zu agieren, wenn dies nötig ist. Sie lässt die Träger effizienter arbeiten, da sie weniger Zeit dafür verwenden müssen, einzelne Projektanträge zu stellen, und sich dadurch auf ihre thematische Arbeit konzentrieren können. In der Studie „Wirkungsorientierung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit“ (Bergmüller et al. 2019) wird darauf verwiesen, dass es förderlich für die Wirkung der Angebote der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit ist, wenn die Träger sichere Finanzierungsquellen haben. Dies hat sich in unserer Evaluierung bestätigt und uns darin bestärkt, diese wichtige und essenzielle Förderlinie aufzuwerten.

Corona und sein Erbe

Auch nach Corona bleibt das „Virus der Ungleichheit“ im Globalen Süden präsent: Die Länder dort bleiben gegenüber dieser und anderen Pandemien strukturell benachteiligt. Die entwicklungspolitische Bildungsarbeit muss ihrerseits mit neuen (digitalen) Formen der Partizipation umzugehen lernen. Vorteil: Die Süd-Perspektive wird online viel stärker eingebunden.

Nach zwei Corona-Jahren mit Lockdowns, Kontaktbeschränkungen, Reisehemmnissen und individuellen wie gesellschaftlichen Belastungen kehrt das öffentliche Leben allmählich zum gewohnten Niveau zurück – wenngleich Unsicherheiten bleiben. Neue und alte Krisenthemen rücken wieder nach vorne: Der Krieg in der Ukraine mit seinen Auswirkungen auf die Weltwirtschaft, die Energieversorgung hierzulande und die Ernährungssituation im Globalen Süden, der ungebremste Klimawandel, die fortgesetzte Unterdrückung und Entrechtung von Frauen. Doch auch Corona wird uns in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit aus zwei Gründen weiterhin beschäftigen:

Erstens bleibt das Virus im Globalen Süden ein Thema als das „Virus der Ungleichheit“. Die ohnehin benachteiligten Menschen dort sind zum einen am unmittelbarsten von Covid-19 betroffen (Social Distancing unmöglich in prekären Wohn- und Arbeitsverhältnissen, direkte Folgen von Lockdowns in Wirtschaft und Bildung, kaum Ressourcen für Gesundheitsvorsorge und -versorgung, eingeschränkter Zugang zu Informationen etc.). Die Pandemie war also oftmals mehr ein Katalysator/Verstärker sozialer Probleme denn eine genuin gesundheitliche Herausforderung. Zum anderen zeichnet sich eine Festschreibung der globalen Ungleichheit im Zugang zu Impfstoffen und medizinisch-pharmazeutischem Know-how ab. Sie führt zu einer strukturellen Benachteiligung von Ländern des Südens gegenüber Corona und möglicherweise weiteren Pandemien.

Die Arbeit einer Reihe von Bildungsakteur*innen zu diesen Themen haben wir gefördert: Die BUKO Pharma-Kampagne (Bielefeld) setzt sich für eine global gerechte Verteilung von Impfstoffen gegen Covid-19 ein und untersucht die Auswirkungen der Pandemie auf die Gesundheitssysteme im Globalen Süden, z. B. hinsichtlich der verringerten Verfügbarkeit von Medikamenten gegen regionalspezifisch problematische andere Krankheiten wie Aids und Tuberkulose. Der Nachrichtenpool Lateinamerika (Berlin) beschäftigt sich mit den gesellschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie im Süden, indem die massiven ökonomischen und sozialen Einbußen dargestellt werden, denen vor allem vulnerable Gruppen ausgesetzt sind. Am Beispiel Brasiliens hat der Projektträger etwa mithilfe von Publikationen, Audio- und Videomedien die höhere und ungleich verteilte Corona-Last (Infektionsraten, Sterblich-

keit, Einkommensausfälle) für Gesellschaften des Südens illustriert. Die Informationsstelle Peru (Freiburg i. Br.) hat die Folgen der Pandemie für indigene Völker in dem Land und die deutsch-peruanische Kooperation thematisiert.

Zweitens wirkt Corona auf Formen der Partizipation in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Deutschland nach. Die Unmöglichkeit, Veranstaltungen im gewohnten Begegnungsformat durchzuführen, hatte viele Anbieter zunächst massiv eingeschränkt. Die Nutzung digitaler Präsentations- und Interaktionsformate schuf dann nicht nur Abhilfe, sondern erwies sich oft als willkommene Innovation. Viele Projektträger in der Inlandsförderung empfinden neue Online-Formate als positiv, da sie niedrigschwellig sind (die zuvor manchmal aufwendige und/oder nicht kostenfreie Anmeldung entfällt), innovativ (neue Zielgruppen können teilnehmen, z. B. familiär ans Haus gebundene Interessent*innen) und flexibel (keine Anreise zu Veranstaltungsorten). Auf der anderen Seite wirken diese Formate aber auch unpersönlich und weniger interaktiv, da unmittelbarer Austausch und zwischenmenschliche Begegnung fehlen. Einen ganz entscheidenden Vorteil bieten virtuelle Formate ohne Frage: Viel direkter, flexibler und unkomplizierter kann die Süd-Perspektive in die Bildungsarbeit einbezogen werden, indem Expert*innen, Partner*innen und Betroffene in Online-Veranstaltungen digital präsent sind.

Muss sich schneller verbreiten als Corona: das Wissen, wie man sich davor schützt.

Wir unterstützen die Ärzte im Tschad mit Aufklärungskampagnen zur Hygiene und bilden das medizinische Personal weiter, um die Pandemie zu vermeiden.
Brot für die Welt, Deutschland

Brot für die Welt
Würde für den Menschen

„Kirche im Krisenklima“ – Warum braucht es Theologie im Anthropozän?

Multiple Krisen, vom Menschen verursacht, gefährden uns und unsere Mitwelt. Um die „große Transformation“ in eine sozialökologische Gesellschaft zu schaffen, brauchen wir neue Motivationen und Glaubenssätze. Theologie und Kirchen können dazu beitragen, indem sie in der Krise über die Möglichkeit einer anderen Welt sprechen und die Praxis des Wandels angehen.



Das Agrarwende-Bündnis forderte in Berlin eine zukunftsfähige Agrarpolitik. Bei der „Aktion Fußabdruck“ stimmten 10.000 Menschen mit den Füßen für Höfe, Tiere und Umwelt ab. „Agrarindustrie abwählen – Agrarwende lostreten!“ lautete die Botschaft.

Genug der Krisen?

Die Krisen unserer Zeit sind zahlreich. Der Soziologe Hartmut Rosa spricht in seiner aktuellen Analyse zur spätmodernen Gesellschaft u. a. von der ökologischen Krise, der Politikkrise und der Psychologiekrise. Diese Krisen sagen uns: Unser Handeln beeinträchtigt unsere Ökosysteme massiv; wir brauchen schnelle Veränderungen, die unser politisches System aber nicht hinbekommt; wir überfordern uns selbst mit dem Streben nach Selbstverwirklichung. Wir brennen also uns und den Planeten zeitgleich aus. Der katholische Theologe Jürgen Manemann fügt dieser Sammlung noch eine Identitätskrise hinzu, in der die Kirche aktuell im „Selbstmitleid über den eigenen Relevanzverlust“ verweilt. Die Kirche ist also selbst mittendrin im Szenario multipler Krisen. Welche Theologie brauchen wir also in dieser Lage, eine der Umkehr?

Gehen wir einen Schritt zurück. Bisher fing der Aufsatz nicht gut an, und im alten Orient hat man zuweilen Boten

schlechter Nachrichten, beispielsweise militärischer Niederlagen, schlicht und einfach zusammen mit der Botschaft beseitigt. Leider sind die schlechten Nachrichten noch nicht vorbei. Wir leben in der Zeit der menschlichen Niederlage. Der Titel dieser Gegenwartsdiagnose lautet: Anthropozän – der Mensch herrscht über die Erde; er scheint alles besser zu wissen und dennoch durch sein Handeln seine (Mit-)Welt, sich selbst und vor allem die Armen unter uns zu gefährden. Es steht zu befürchten, dass dies Menschenleben kostet, weit mehr als nur das Leben der Boten. Wir Menschen sind das Problem und deswegen müssen wir uns im Anthropozän mit unserem Menschsein in Idee und Praxis beschäftigen.

Wandel als Weg aus der Krise

„Veränderung versteht, wer die Antriebe menschlichen Verhaltens versteht. Und Gesellschaften versteht, wer

einzelne Menschen versteht“ (Felix Eckhard). Den Weg aus dem Anthropozän in eine nachhaltige, sozialökologische globale Gesellschaft bezeichnet der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen in seinem Hauptgutachten „Welt im Wandel“ (2011) als „Große Transformation“. Entscheidend für die Gestaltung zukünftiger Gesellschaftsformen sind die „Ziele, Motivationen und Glaubenssätze“, auf denen sie beruhen werden. Das ist in den aktuellen Diskussionen oft unterrepräsentiert. Fehlen diese Betrachtungen, fehlt ein kultureller Ansatz des Wandels. Das sind Arbeitsbereiche für Geistes- und Humanwissenschaften. Eine davon ist die Theologie.

Wollen wir unsere „mentalenen Infrastrukturen“ durchdringen, gehören auch unsere Vorstellungen von Normalität dazu. Das ist ein Faktor, der oft vergessen wird, wenn wir über Ansätze von Wandel reden. „Normalitätsvorstellungen“ sind der Grund für die Fortsetzung unseres Lebensstils – warum eigene Wohnungen, Häuser, Autos und Fernreisen erstrebenswert erscheinen, Menschen nach einer Nachhaltigkeitveranstaltung ihr Handeln einfach nicht ändern und wir trotz unzähliger Informationen zur katastrophalen Klimalage in einer „Hochemissionsgesellschaft“ leben. Weltbilder, Menschenbilder, Geschichten und Emotionen prägen unser Wollen, und das überformt bei Weitem unser Wissen, und zwar jeden Tag.

Vom Menschen und seinem Handeln:

Eine Theologie der Krise

Menschen sind komplex, sozialer Wandel ist es deswegen auch. Die Komplexität zu durchdringen und Hebel zu erkennen für die eigene Praxis, das sind die Herausforderungen unserer Zeit. Theologie und Kirchen könnten verschiedene Dinge tun: Sie könnten sich und den Menschen eine neue Zielperspektive oder Geschichte geben, die sie schreiben wollen, den eigenen institutionellen Tempel reinigen und sich auf die zahlreichen christlichen Kernbotschaften und Forderungen praktisch festnageln.

Gerade in der Krise gilt es, über die Möglichkeit einer anderen Welt zu sprechen. In der schwersten Krise, haben das schriftgelehrte Theologen vor 2500 Jahren getan: In die staatsideologische Ratlosigkeit hinein wirkt die Theologie und gibt dem Volk Israel eine neue Geschichte, eigentlich mehrere neue Geschichten.

Der Alttestamentler Erik Aurelius hat es einmal auf den Punkt formuliert: „Als Israel starb, starb nicht Jhwh – und darum starb auch Israel nicht.“ Der Ausspruch fasst die Dialektik der Zeit zusammen. Die babylonische Eroberung im 6. Jh. v. Chr. führt zum Verlust des Staatskultes und damit der religiös-praktizierten Identitätsmarker. Doch anstatt den Glauben an die Macht Gottes aufzugeben, wird er gestärkt, und zwar durch zwei Theologien. Die eine ist die der prophetischen Sozialkritik: Das Königtum, die Priester und Propheten und das ganze Volk haben durch ihr Handeln Schuld am Untergang des Reiches. Die andere Geschichte ist die des Beistandes Gottes für eine andere Zukunft. Sie erzählt von dem Kommenden. Sie ist vorwärtsgewandt und visionär. Die Vorstellung ist die einer die Krise überwindenden Heilszeit für das Volk, einer Zeit des gerechten Königtums, eines göttlichen Herrschens und friedvollen Zusammenlebens. Jede der beiden Geschichten ist identitätsstiftend und nimmt die Gemeinschaft in den Blick. Ob wir wirklich beginnen, ein Subjekt ‚Menschheit‘ zu denken, sei dahingestellt; herausfordern sollte es uns allemal. Für eine sozialökologisch gerechte Welt müssen wir mit dem Denken brechen, dass unser Reichtum „normal“ sei und wir ein Recht darauf hätten.

Eine andere Welt ist möglich, aber nur in der Praxis hat sie Relevanz für die Zukunft. Die Zahl der kirchlichen Publikationen zu Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung ist hundertfach höher als die der Stellen von Umweltbeauftragten und Klimamanager*innen, die die Praxis angehen. Erst wenn sich dieses Verhältnis umkehrt, sind wir auf dem Weg in eine andere Kirche, die die Herausforderungen verstanden hat und Zukunft gestaltet.

Dr. Sarah Köhler ist seit 1.9.2019 auf einer von der Inlandsförderung finanzierten Projektstelle: Anthropozän – Ökumenischer Prozess „Umkehr zum Leben“ bei der Werkstatt Ökonomie in Heidelberg.

Kirche als Akteurin zum Thema Klima – Ökumenisches Netzwerk Klimagerechtigkeit

Kirchliche Akteur*innen können im Kampf gegen den Klimawandel Brücken bauen zwischen den Generationen und auch international. Gerade Kirchen im Globalen Süden liefern hierfür gute Ansätze, sagt Astrid Hake, die Koordinatorin des Ökumenischen Netzwerks Klimagerechtigkeit.



Die Brot für die Welt Jugend setzt sich für faire ökologische Verhältnisse ein und ruft regelmäßig zu Aktionen auf. Sie geht auch auf die Straße und demonstriert für Klimagerechtigkeit.

Frau Hake, aktuell ist Klimagerechtigkeit ein immer stärker werdendes gesellschaftspolitisches Thema. Vor allem junge Menschen engagieren sich, unter anderem über Fridays for Future. Wo macht sich kirchliches Engagement hier insbesondere bemerkbar und hebt sich gegebenenfalls von anderen Akteur*innen ab?

Eine Reihe von kirchlichen Organisationen hat sich bereits im Frühjahr 2019 mit den Anliegen der jungen Menschen solidarisiert und als „Churches for Future“ ein deutliches Signal der Unterstützung gesendet. Seither mobilisieren auch zahlreiche kirchliche Akteur*innen zu den globalen Klimastreiks mit eigenen Aktionen. Die Kirchen beteiligen sich z. B. mit Klimaandachten, Glockengeläut und eigenen Botschaften an den Protesten. Bischöfe und Bischöfinnen geben den Aufrufen ein Gesicht und bekennen sich öffentlich zu ihrer Unterstützung. Mit den Appellen erreichen Kirchen auch andere und können Brücken zwischen Generationen bilden.

Kirchen sind weltweite Akteurinnen. Was können Kirchen im Globalen Norden von Kirchen des Globalen Südens lernen, wenn es um Fragen wie Resilienz und Anpassung an den Klimawandel, aber auch um Bildungsarbeit zu Klimafragen geht?

Die Klimakrise wirkt sich in vielen Ländern des Globalen Südens heute schon massiv aus und ist eine reale Gefahr, der sich die Partnerkirchen aktiv annehmen. Die Kiribati Protestant Church beispielsweise unterstützt die Aufklärung, wie sich die Bevölkerung an die Veränderungen anpassen kann, und setzt dabei bewusst auf die Kultur des Teilens. Durch den knapper werdenden Lebensraum und geringere Ressourcen ist diese traditionelle, gemeinschaftliche Lebensweise auf den pazifischen Inseln bedroht. Die jüngere Generation wird mit intensiven Bildungsmaßnahmen auf die Migration vorbereitet, damit sie in Würde und mit den erforderlichen Fähigkeiten auswandern kann. Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania setzt sich

intensiver als wir mit dem Zusammenhang von Gender und Klimagerechtigkeit auseinander. Frauen und Mädchen leiden aufgrund ihrer sozialen Rolle und ihres Statuses stärker unter den Folgen der Erderhitzung. Sie müssen z. B. bei Dürren längere Strecken beim Wasserholen in Kauf nehmen und sind dabei einem höheren Risiko sexualisierter Gewalt ausgesetzt. In der gezielten Förderung von Frauen und Mädchen liegt eine große Chance für eine erfolgreiche Anpassung an den Klimawandel. Sie können als Versorgerinnen auf der Haushaltsebene Veränderungen bewirken und alternative Strategien entwickeln, etwa bei der Nutzung erneuerbarer Energien.

Der Globale Norden ist für die meisten klimaschädlichen Emissionen verantwortlich und sollte aus diesem Grund und nach dem Verursacherprinzip eine Hauptverantwortung für die Klimakatastrophe übernehmen. Wie weit ist das Bewusstsein dafür in der kirchlichen deutschen Öffentlichkeit entwickelt? Besteht der Wille zur klimafreundlichen Umgestaltung und zur Übernahme von Verantwortung für die Klimafolgen in den Kirchen?

Der Klimaschutz hat in den vergangenen Jahren in den Landeskirchen und Bistümern an Bedeutung gewonnen. Mit dem EKD-Synodenbeschluss 2021 „Die Zeit ist jetzt – Auf dem Weg zur Klimaneutralität“ (https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/Beschluss-zu-Die-Zeit-ist-jetzt-Auf-dem-Weg-zur-Klimaneutralitaet.pdf) wurde ein wichtiger Schritt in Richtung eines EKD-weiten Prozesses zur Klimaneutralität bis 2035 gegangen. Die Dringlichkeit einer klimafreundlichen Transformation wird in der Mehrheit der kirchlichen Organisationen gesehen. Die globale Perspektive spielt hingegen in diesen Diskussionen eine geringere Rolle und muss immer wieder erläutert und eingebracht werden, wie z. B. durch die Aktivitäten des Ökumenischen Netzwerks Klimagerechtigkeit.

Es gibt Ansätze des Globalen Südens, die auf ein „Gutes Leben“ zielen sowie auf Lebensentwürfen basieren, die deutlich weniger ressourcenverbrauchend ausgerichtet sind. Können solche Ansätze auch im Globalen Norden Anwendung finden?

Das Wachstumsmodell ist an sein Ende gekommen. Für die Bewältigung der globalen Herausforderungen



reichen die bisherigen politischen Lösungen nicht aus. Wir brauchen ein Umdenken und neue Leitbilder, die nicht auf Wachstum um jeden Preis setzen. Die „Ethik des Genug“, die von der EKD vertreten wird, lädt zur Reflektion ein, was wirklich wichtig im Leben ist und was das Leben trägt. Dabei können wir von Ansätzen aus dem Globalen Süden lernen, bei denen Mensch und Natur nicht im Gegenüber stehen, sondern der Mensch sich als Teil der Mitschöpfung versteht. Wir müssen Wege finden, dass diese reichhaltigen Erfahrungen naturverbundener Kulturen, in denen bis heute teils in ganz anderen sozioökologischen Beziehungsweisen gelebt wird, bei der Bewältigung der Klimakrise eingebracht werden und wir von ihnen lernen.



Klimaandacht der „Churches for Future Hamburg“ anlässlich des Klimastreiks in Hamburg

Astrid Hake ist Koordinatorin des Ökumenischen Netzwerks Klimagerechtigkeit, eine Projektstelle beim Zentrum für Mission und Ökumene – Nordkirche weltweit, die seit dem 1.4.2018 gefördert wird.

Interview: Lars Bedurke

Noch nicht am Ziel, aber endlich am Start

Deutschland hat endlich ein Lieferkettengesetz, und die EU arbeitet daran



Die Initiative Lieferkettengesetz fordert, dass deutsche Unternehmen gesetzlich verpflichtet werden, weltweit Menschenrechte und Umweltstandards einzuhalten. Dazu verlangt sie auch ein starkes Lieferkettengesetz der Europäischen Union.

Das Lieferkettengesetz ist da!

Der Bundestag hat im Juni 2021 das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz verabschiedet. In Sachen Menschenrechte und Umweltschutz in den Lieferketten sind wir damit zwar noch lange nicht am Ziel. Aber wir sind endlich am Start!

Auf der Straße und im Netz, mit unzähligen Aktionen, Veranstaltungen, Wahlkreisgesprächen, Pressemitteilungen und Petitionen: Als großes zivilgesellschaftliches Bündnis hat die Initiative Lieferkettengesetz fast zwei Jahre lang gegen Gewinne ohne Gewissen gekämpft. Viele Menschen haben sich in dieser Zeit hinter das Anliegen gestellt. Voller Kreativität und Leidenschaft haben sie sich für einen gesetzlichen Rahmen eingesetzt und gezeigt: Gemeinsam können wir etwas verändern.

Erstmalig nimmt hierzulande ein Gesetz Unternehmen in die Pflicht, Verantwortung für die Menschen in ihren Lieferketten zu übernehmen. Tun sie das nicht, drohen Bußgelder und Sanktionen. Das ist eine gute Nachricht für alle, die unter ausbeuterischen Bedingungen in den Lieferketten deutscher Unternehmen arbeiten.

Das Gesetz ist ein wichtiger Schritt, doch an vielen Stellen ist es zu schwach. Es umfasst zu wenige Unternehmen und macht zu viele Ausnahmen bei den Sorgfaltspflichten. Es ermöglicht Betroffenen nicht, auf Schadensersatz zu klagen und setzt kein Zeichen für den Klimaschutz.

Neue Kampagne für ein starkes EU-Lieferkettengesetz gestartet: #yesEUcan

Die Europäische Kommission hat nun einen Entwurf für ein EU-Gesetz vorgelegt, der in wichtigen Punkten über das deutsche Gesetz hinausgeht. Ob die EU diese historische Chance ergreift und ein starkes EU-Lieferkettengesetz verabschiedet, hängt auch an Deutschland. Deswegen macht die Initiative Lieferkettengesetz weiter.

Gemeinsam fordern wir von der neuen Bundesregierung: Setzen Sie sich für ein starkes europäisches Lieferkettengesetz ein, das ohne Ausnahmen die gesamte Liefer- und Wertschöpfungskette in den Blick nimmt, das Betroffenen endlich die Möglichkeit gibt, erfolgreich auf Entschädigung zu klagen, und das zu umwelt- und klimabezogener Sorgfalt verpflichtet.

Auch in anderen Mitgliedstaaten der EU tut sich was. So arbeitet die Initiative Lieferkettengesetz zusammen mit zivilgesellschaftlichen Organisationen aus Frankreich, Irland, Finnland, den Niederlanden und vielen weiteren Ländern, um den öffentlichen Druck zu erhöhen: auf die jeweiligen Regierungen und damit zugleich auf die Institutionen der EU, die gemeinsam über das Gesetz entscheiden. Wir sagen: Liebes Europa, #yesEUcan!

Johanna Kusch, die Autorin, und Cornelia Heydenreich arbeiten für Germanwatch und teilen sich eine von der Inlandsförderung finanzierte Projektstelle seit 1.3.2019.

Zusammenarbeit zwischen den Projektstellen und Brot für die Welt

Der Einsatz für Lieferkettengesetze in Deutschland und der EU, um dadurch menschenwürdige Arbeitsbedingungen und den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen zu fördern, ist eines der politischen Schwerpunktthemen von Brot für die Welt und seinen kirchlichen Partnern. Die Zusammenarbeit mit den Projektstellen bei Germanwatch ist dabei sehr entscheidend. Sie koordinieren die gesamte politische Arbeit der Initiative Lieferkettengesetz. Das heißt: Sie identifizieren für das Anliegen relevante Termine und Politikvertreter*innen, schreiben Entwürfe für Lobbybriefe und koordinieren den Versand, fragen Termine mit Politikvertreter*innen an und tragen federführend dazu bei, dass Positionspapiere zu bestimmten relevanten Aspekten erarbeitet werden. Es ist damit zum großen Teil ihnen zu verdanken, dass die Zivilgesellschaft in Deutschland sich so geschlossen, lautstark und gut abgestimmt für das Lieferkettengesetz engagiert hat und das Gesetz – allen Widerständen zum Trotz – erfolgreich verabschiedet wurde.

Neben der Projektstelle bei Germanwatch zum Lieferkettengesetz wurden mehrere Trägerorganisationen der Initiative Lieferkettengesetz von der Inlandsförderung finanziell unterstützt:

- **Forum Fairer Handel**
- **Weltladen-Dachverband**
- **INKOTA**
- **Werkstatt Ökonomie**
- **Weltwirtschaft, Ökologie und Entwicklung**
- **SÜDWIND**

Außerdem förderte Brot für die Welt viele Organisationen, die zum Unterstützer*innenkreis der Initiative gehören (u. a. Agrar-Koordination, Aktion 3. Welt Saar, Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland, Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Umwelt und Entwicklung, Bremer entwicklungspolitisches Netzwerk, Eine Welt Forum Freiburg, Entwicklungspolitisches Netzwerk Sachsen, Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika, FEMNET, FIAN, Institut für Ökologie und Aktions-Ethnologie, Informationsbüro Nicaragua, Informationsstelle Peru, Kampagne für saubere Kleidung, Micha Deutschland, PowerShift, Slow Food, Welthaus Bielefeld).

Wer beim Klimaschutz einknickt, wirft die Zukunft weg.



Jeder Mensch kann etwas für den Schutz des Klimas und unserer Erde tun – mit bewussterem Konsum und weniger Müll. Lasst uns handeln. Jetzt. Gemeinsam für eine nachhaltige, gerechte Welt. www.brot-fuer-die-welt.de/klima

Brot
für die Welt

Würde für den Menschen.

Große Veränderungen beginnen an der Basis

Beispiele geförderter kirchlicher Basisarbeit zum Thema Klimagerechtigkeit

In der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit ist es unstrittig, dass solche Ansätze besonders nachhaltig sind, die unmittelbaren Bezug zur Lebenswirklichkeit der Zielgruppen haben und so ein Umdenken oder gar eine konkrete Verhaltensänderung bewirken können – „Think global, act local!“ ist mittlerweile Standard. Genau diese Herangehensweise kennzeichnet zahlreiche geförderte Projekte in Kirchengemeinden: Als mögliche Orte von Bewusstseinswandel und Verhaltensänderung können sie Bildungsimpulse geben. Denn Kirche ist nach wie vor eine relevante gesellschaftliche Akteurin und ein generationen- und milieuübergreifender Begegnungsort. In dieser Funktion vermittelt sie an der Basis auch entwicklungspolitisch und gesellschaftlich relevante Themen. Hier folgt eine Auswahl solcher von uns geförderter Projekte:

Ev. Kirchengemeinde Auferstehung, Berlin (Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz)

Ein gefördertes Freizeitangebot nutzten 13- bis 17-jährige Jugendliche und junge Erwachsene (darunter viele aus der Konfirmand*innen- und Jugendarbeit), um sich mit Themen wie globale Lieferketten, Migration, Land- und Ressourcenkonflikte und Postwachstum auseinanderzusetzen und individuelle Möglichkeiten für nachhaltiges und gerechtes Verhalten auszuloten. Über das Sujet der „Heldenreise“ wurden sie dabei spielerisch zum persönlichen Einsatz für globale Ziele motiviert – aus Abstrakt-Unpersönlichem wurde Konkret-Individuelles. Das Projekt wurde in Abstimmung mit dem Bildungsreferenten von Brot für die Welt, Johannes Küstner, umgesetzt und band über die benachbarte Galiläa-Samariter-Gemeinde auch Menschen aus dem Globalen Süden ein. Auch für jüngere Zielgruppen bietet die Auferstehungsgemeinde spannende und motivierende Bildungsaktivitäten an: Kinder im Alter von neun bis zwölf Jahren etwa werden unter dem Titel „Stadtgorillas – Ewiges Wachstum? Ist ja affig!“ an das Thema Klimawandel herangeführt und nehmen dabei globale Zusammenhänge und soziale Ungerechtigkeiten in den Blick. Durch verschiedene natur- und erlebnispädagogische Methoden werden die scheinbar abstrakten Themen und Handlungsmöglichkeiten greifbar. Weiter soll es im Rahmen eines Gemeindefestes Workshops und Informationsmöglichkeiten geben zum Thema Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit, insbesondere zu Kinderrechten.

Ev. Apostelkirchengemeinde Oberhausen-Osterfeld (Ev. Kirche im Rheinland)

In einer interaktiven Veranstaltung haben sich 100 Jugendliche (sowohl mit als auch ohne direkten Kirchenbezug) durch kreative Arbeit und gemeinsames Erleben mit Gerechtigkeit als zentralem christlichen Element auseinandergesetzt. Dabei stand für die Teilnehmenden im Mittelpunkt, wie sie gerechte Strukturen im persönlichen Umfeld und weltweit erreichen können und was dabei eigenes Zutun bewirken kann. Der durch Jesus lebendige Gott hilft dabei, indem er als Bezugspunkt für eigene Verantwortung eingebunden wird.



Während einer Straßenaktion in Halle versammelten sich junge Teilnehmer*innen von WeltWeitWissen, um für Klimagerechtigkeit zu protestieren. Das Motto: „What do you want? CLIMATE JUSTICE! When do you want it? NOW!“



In der Ulrichskirche in Halle fanden viele Podiumsdiskussionen des Kongresses WeltWeitWissen in hybrider Form statt. Der Bundeskongress tagt regelmäßig zu den Themen Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Ökumenischer Arbeitskreis EINE WELT Filderstadt (Ev. Landeskirche in Württemberg)

Für Familien bzw. Erwachsene mit Kindern von vier bis 14 Jahren und für Gruppen von Jugendlichen fand im schwäbischen Filderstadt eine „Faire Stadtrallye“ statt. An zehn Stationen wurden entwicklungspolitische Themen zielgruppengerecht aufbereitet und per Smartphone zugänglich gemacht, wie z. B. Prinzipien des Fairen Handels einschließlich seines kirchlichen Ursprungs, Produkthintergründe (Bananen, Schokolade, Kaffee, Blumen), Kinderarbeit und Alltag im Globalen Süden. Diese Verbindung von Lernen und Freizeitgestaltung/ Spaß hat bei den ca. 300 Teilnehmenden einen wichtigen Impuls zur Beschäftigung mit globalen Problemen gegeben, wie das begeisterte Feedback und auf die Veranstaltung folgende Rückbindungen an den beteiligten Eine-Welt-Laden zeigten.

Ev.-Luth. Kirchenbezirk Freiberg (Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens)

Eine Seminarwoche für die Evangelische Jugend zum Partnerland Papua-Neuguinea (PNG) fand vom 9. bis 13. August 2021 überwiegend im Leipziger Missionswerk statt und endete mit einem Besuch im Berliner Humboldt-Forum. Programminhalte waren ein Seminar mit dem zuständigen Referenten des Missionswerkes (zu Missionsgeschichte, heutigem Missionsverständnis, Verhältnis von Mission und Kolonialismus, Bedeutung der Globalisierung für die missionarische Arbeit in PNG und zur Missionstheologie), eine Videokonferenz mit der Partnergruppe in PNG zu thematischen Leitfragen sowie ein Besuch der neu kuratierten ethnologischen Sammlung im Humboldt-Forum im neu aufgebauten Berliner Stadtschloss, die ebenfalls Zusammenhänge von Kolonialismus, kultureller Aneignung und struktureller Dominanz des Globalen Nordens anspricht. Die Teilnehmenden gingen dabei folgenden Fragen nach: Welche Bedeutung hat Gerechtigkeit in Bezug auf den Klimawandel? Welche Rolle spielt die Globalisierung bei Klimawandel und Gerechtigkeit? Wie hängen Klimawandel, Artensterben und die Krise der Demokratie zusammen?

Die Evangelische Jugend im Kirchenbezirk Freiberg pflegt seit 2009 eine Partnerschaft mit einem Partnerschaftskreis in PNG. Beide Seiten schließen explizit den Transfer von Hilfs- und Geldleistungen von Deutschland dorthin aus. Die bisher an Begegnungsprogrammen Beteiligten werden in die Verantwortung für den Bestand und die Weiterentwicklung der Partnerschaft eingebunden. So vergrößert sich der Kreis der für die Partnerschaft Verantwortlichen kontinuierlich trotz biografischer Umbrüche bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Bereits viermal wurden Begegnungsprogramme hier und in PNG gefördert. Die Partnerschaft wurde bisher dem Anspruch entwicklungspolitischer Bildungsarbeit in beispielhafter Weise gerecht. Die letzte Begegnung 2017 zur Zwischenevaluation der Partnerschaft wurde während der Projektlaufzeit erfolgreich auf ein digitales Format umgestellt, da es Schwierigkeiten mit der Visaerteilung gab. Daran anknüpfend konnte der Kontakt zu den Partner*innen auch während der coronabedingten Reisebeschränkungen erfolgreich aufrechterhalten werden: Mit der Partnerschaftsgruppe in PNG fand thematischer Austausch statt und die Dokumentation der Seminarwoche und dazugehörige Stories wurden über Soziale Medien verbreitet.

Für die kirchliche Jugendarbeit

Mit Bildungsmaterialien reagiert Brot für die Welt auf brisante Themen und wichtige Entwicklungen. Damit unterstützen wir die Arbeit von Lehrkräften und anderen Multiplikator*innen in Schulen, Kirchengemeinden und Hochschulen. Die Publikationen werden zusammen mit Menschen aus dieser Zielgruppe erarbeitet und orientieren sich somit an deren Bedürfnissen.

Auf vielfältige Weise wollen wir durch unsere eigenen Bildungsangebote Impulse zur Veränderung setzen, für eine sozialökologische Transformation. Diese sehen wir als einen emanzipatorischen gesellschaftlichen Prozess, in dem Menschen globale Zusammenhänge und Abhängigkeiten besser verstehen, in dem sie aufeinander zugehen und solidarische und nachhaltige Lebensweisen entwickeln. Daran arbeiten viele Menschen, in Kirchengemeinden, in Jugendgruppen, in Gesprächskreisen, in Aktionsgruppen, Schulen, Hochschulen und in der Öffentlichkeit. Brot für die Welt arbeitet eng zusammen mit solchen Multiplikator*innen – und ist natürlich auch immer interessiert daran, weitere zu finden. Wir geben Materialien heraus, um zur Bearbeitung brennender Themen anzuregen und sie zu erleichtern.

Weltkarte Klimagerechtigkeit: Das ist eine Karte, auf der die Welt aus einer Perspektive abgebildet wird, die nicht alltäglich ist: mit dem Südpol in der Mitte. Mit der App Actionbound können sich die Lernenden auf eine interaktive Weltreise begeben. Dabei erfahren sie auf spielerische Weise einiges über die Probleme des Klimawandels und lernen Lösungsansätze aus aller Welt kennen.

Weitere Infos: <https://www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/projektbesuche-klimagerechtigkeit-weltkarte/>

Ganz im Zeichen des Klimawandels steht auch „**Reli fürs Klima**“ – **Kirchenwälder in Äthiopien**. Dieses in Kooperation mit der EKBO erstellte Schulmaterial für die Klassen 5 bis 8 setzt Waldschutz in Äthiopien als beispielhaft für viele Anpassungsbemühungen an den Klimawandel in den Vordergrund. Zahlreiche Tipps laden dazu ein, sich mit einer von 1.000 Aktionen an der Rallye fürs Klima zu beteiligen und sich für Klimagerechtigkeit zu engagieren.

Weitere Infos: https://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/Reli_fuers_Klima_-_Bildungsmaterial_Kirchenwaelder.pdf

Zwei bis dreimal jährlich erscheint unsere Zeitschrift „**Global Lernen**“. Jede Ausgabe entfaltet auf etwa 30 Seiten ein bestimmtes Thema. Dazu bietet sie umfangreiches Hintergrundmaterial und Ideen zur didaktischen Umsetzung.

In der jüngsten Ausgabe geht es um das Thema **Zivilgesellschaft**: Brot für die Welt arbeitet weltweit mit über



Bei der Eröffnung des Bildungsmarktes im Rahmen des WeltWeitWissen-Kongresses wurden die Bildungsmaterialien von Brot für die Welt vorgestellt. Insbesondere die Weltkarte zur Klimagerechtigkeit stieß auf reges Interesse.

tausend zivilgesellschaftlichen Organisationen zusammen, die sich für Menschenrechte, Ernährungssouveränität und Klimaschutz einsetzen. Viele unserer Partner im Globalen Süden berichten über massive Behinderungen ihrer Arbeit, die bis hin zur Bedrohung von Mitarbeiter*innen gehen. Diese Ausgabe von „Global lernen“ will auf die große Bedeutung von Zivilgesellschaft aufmerksam machen und Jugendliche motivieren, sich selbst einzubringen und Gesellschaft aktiv mitzugestalten. Das Heft zum Thema Diversität (Ausgabe 2/2022) ist in Vorbereitung.

Weitere Infos: <https://www.brot-fuer-die-welt.de/material/global-lernen/>

Neben dieser seit Langem erscheinenden Zeitschrift gibt es ein neues Format: „**Global Lernen brisant**“. Das sind kleine Hefte von vier bis fünf Seiten Länge, in denen wir mit wenigen Wochen oder gar Tagen Vorlauf zu brandaktuellen Themen Lern- und Diskussionsimpulse setzen. Das Heft „Ukraine und Frieden“ bietet Informationen zu ziviler Konfliktbearbeitung und feministischer Außenpolitik und regt zu Diskussion und Meinungsbildung hierzu an. Weitere Hefte zur Energienutzung von Wasserstoff und zur Fußball-WM in Katar erscheinen ebenfalls 2022.

Weitere Infos: https://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/downloads/Bildungsmaterial/global-lernen/GL_Brisant/BfdW_GlobalLernenBrisant_Ukraine.pdf

Filme sind wichtige Bausteine der Bildungsarbeit und können tiefe und nachhaltige Eindrücke hinterlassen. Zu mehreren durch Brot für die Welt geförderten Filmen haben wir Begleitmaterialien für die Bildungsarbeit erstellt: „Made in Bangladesh“ hat die prekären Arbeitsbedingungen in den Kleiderfabriken der Welt zum Thema und „Rafael“ weist auf die katastrophale Situation flüchtender Menschen an den Grenzen der Europäischen Union hin. Durch öffentliche Vorführungen mit Gesprächsmöglichkeit erhöhen wir die Wahrnehmung dieser Filme zusätzlich.

Weitere Infos: <https://www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/bangladesh/> und <https://www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/rafael/>

Wir bieten das ganze Jahr ein vielfältiges **Seminarangebot**. Dieses umfasst Methodenseminare wie Evaluation, Semindurchführung und Moderation ebenso wie inhaltliche Schwerpunkte, z. B. Klimawandel, psychische Ressourcen für den Wandel oder gewaltfreie Kommunikation. Auch veranstalten wir Multiplikator*innen- bzw. Lehrer*innen-Fortbildungen zur Nutzung unserer Materialien.

Weitere Infos: <https://www.brot-fuer-die-welt.de/termine/>

Alle Links im Überblick:

Interaktive Weltkarte Klimagerechtigkeit:

<https://www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/projektbesuche-klimagerechtigkeit-weltkarte/>

Reli fürs Klima:

https://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/Reli_fuers_Klima_-_Bildungsmaterial_Kirchenwaelder.pdf

Global Lernen:

<https://www.brot-fuer-die-welt.de/material/global-lernen/>
https://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/downloads/Bildungsmaterial/global-lernen/BfdW_GlobalLernen_Zivilgesellschaft.pdf

Global Lernen brisant:

https://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/downloads/Bildungsmaterial/global-lernen/GL_Brisant/BfdW_GlobalLernenBrisant_Ukraine.pdf

Filme:

<https://www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/bangladesh/> und <https://www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/rafael/>

Seminarangebot:

<https://www.brot-fuer-die-welt.de/termine/>

Entwicklungspolitische Freiwilligendienste

18 Süd-Nord Freiwillige und 18 Nord-Süd Freiwillige

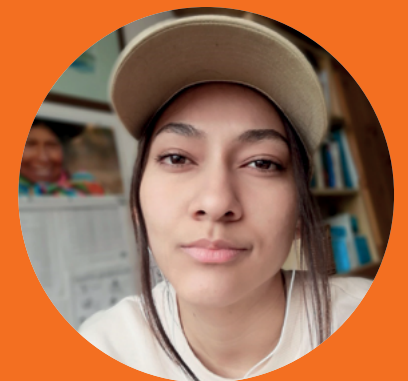
Brot für die Welt lädt im Rahmen des Entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes 18 junge Erwachsene aus Costa Rica, Kambodscha und Sambia nach Berlin und Brandenburg ein. Gleichzeitig werden, nach einer durch die Corona-Pandemie bedingten Pause, im Sommer 2022 wieder 18 Freiwillige aus Deutschland in die drei Länder entsendet. Die Fokussierung auf Costa Rica, Kambodscha und Sambia bietet die Chance, die beiden Freiwilligenprogramme stärker miteinander zu verzahnen und Synergien besser zu nutzen.

Brot für die Welt wickelt auch weiterhin die weltwärts-Fördermittel für die 32 evangelischen und kirchennahen Organisationen ab, die das „evangelische Forum entwicklungspolitischer Freiwilligendienst“ (eFeF) bilden.

Mehr Infos unter <https://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/freiwillige/>

Kurzinterview

Jahel Badilla aus Costa Rica war 2021 bis 2022 Freiwillige bei der Berliner Integrationsinitiative Buntkickgut.org

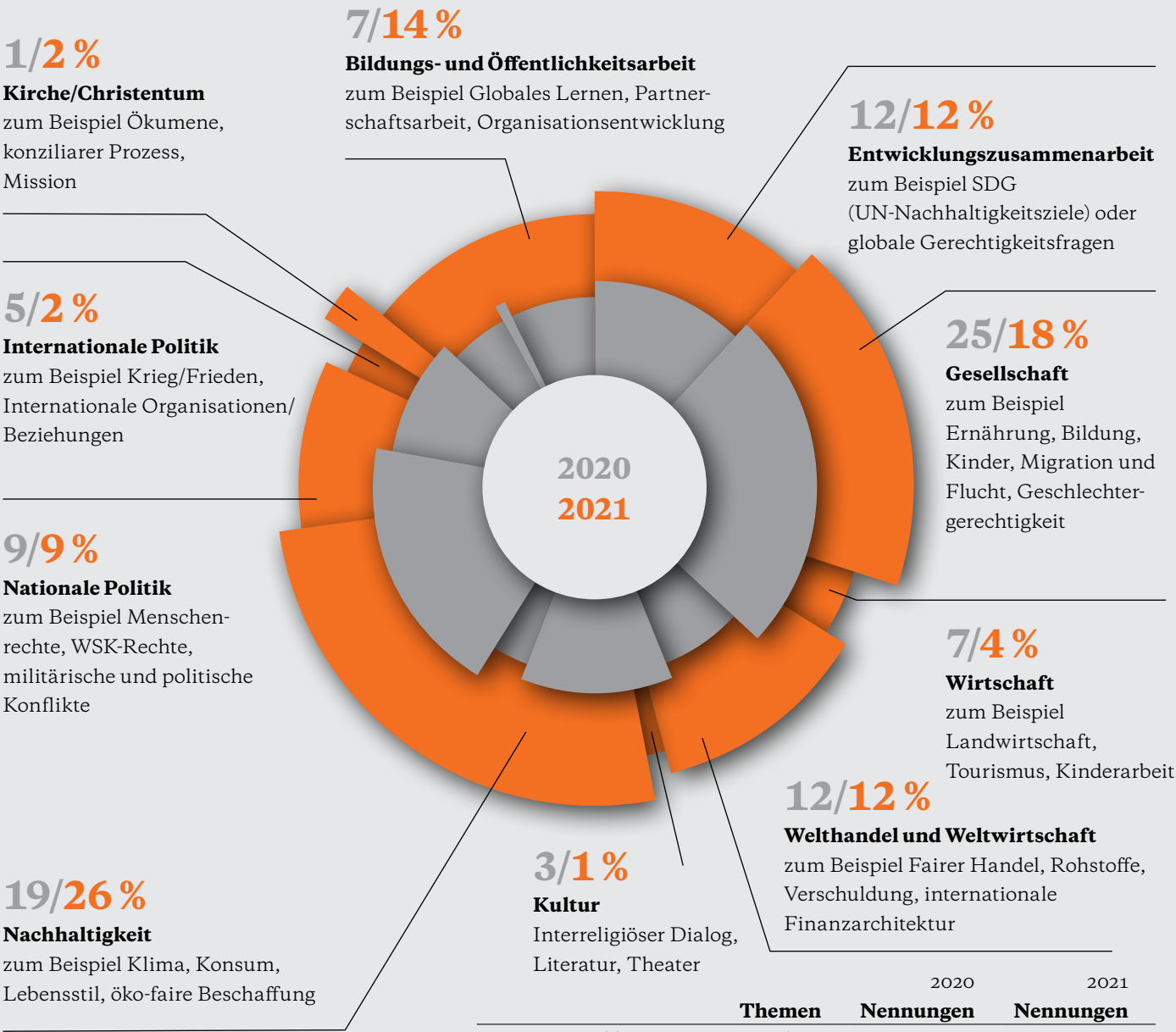


„Bei uns kicken Kinder und Teenager aus etlichen Ländern, einige sind Geflüchtete. Ich habe viel über interkulturelle Arbeit mit ihnen gelernt: Wie man sie motiviert, anspricht, berät. Dieses Wissen nehme ich mit nach Costa Rica zurück. Auch dort leben viele Flüchtlinge.“

Inhalte und Mittelaufteilung 2020/2021

Themenschwerpunkte 2020/2021

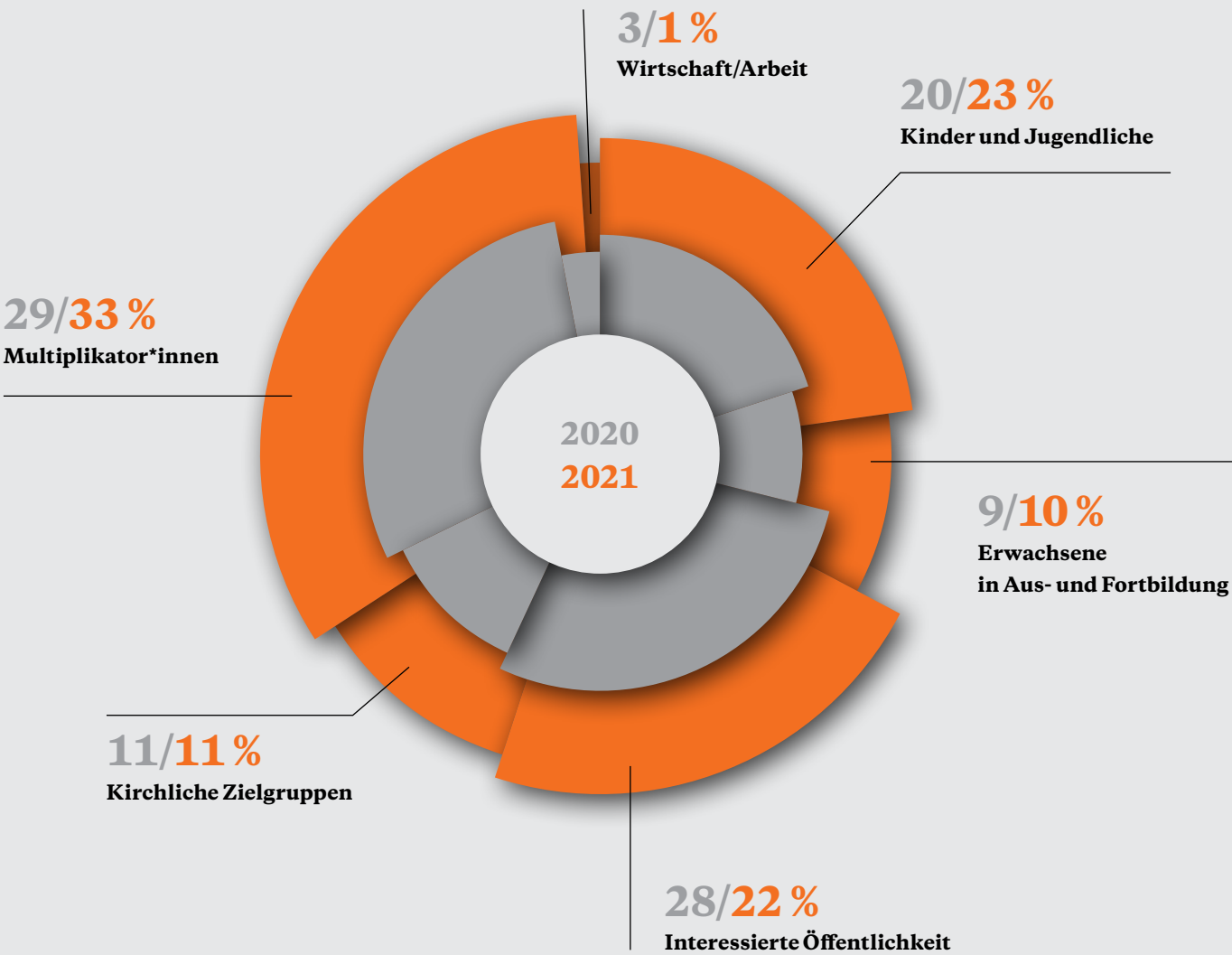
Nennungen bei beantragten Projekten



Themen	2020	2021
	Nennungen	Nennungen
Entwicklungszusammenarbeit	100	73
Gesellschaft	205	106
Wirtschaft	54	27
Welthandel und Weltwirtschaft	99	75
Kultur und Religion	20	7
Nachhaltigkeit	155	157
Nationale Politik	74	53
Internationale Politik	38	13
Kirche/Christentum	11	9
Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit	58	86
Insgesamt	814	606

Zielgruppen 2020/2021

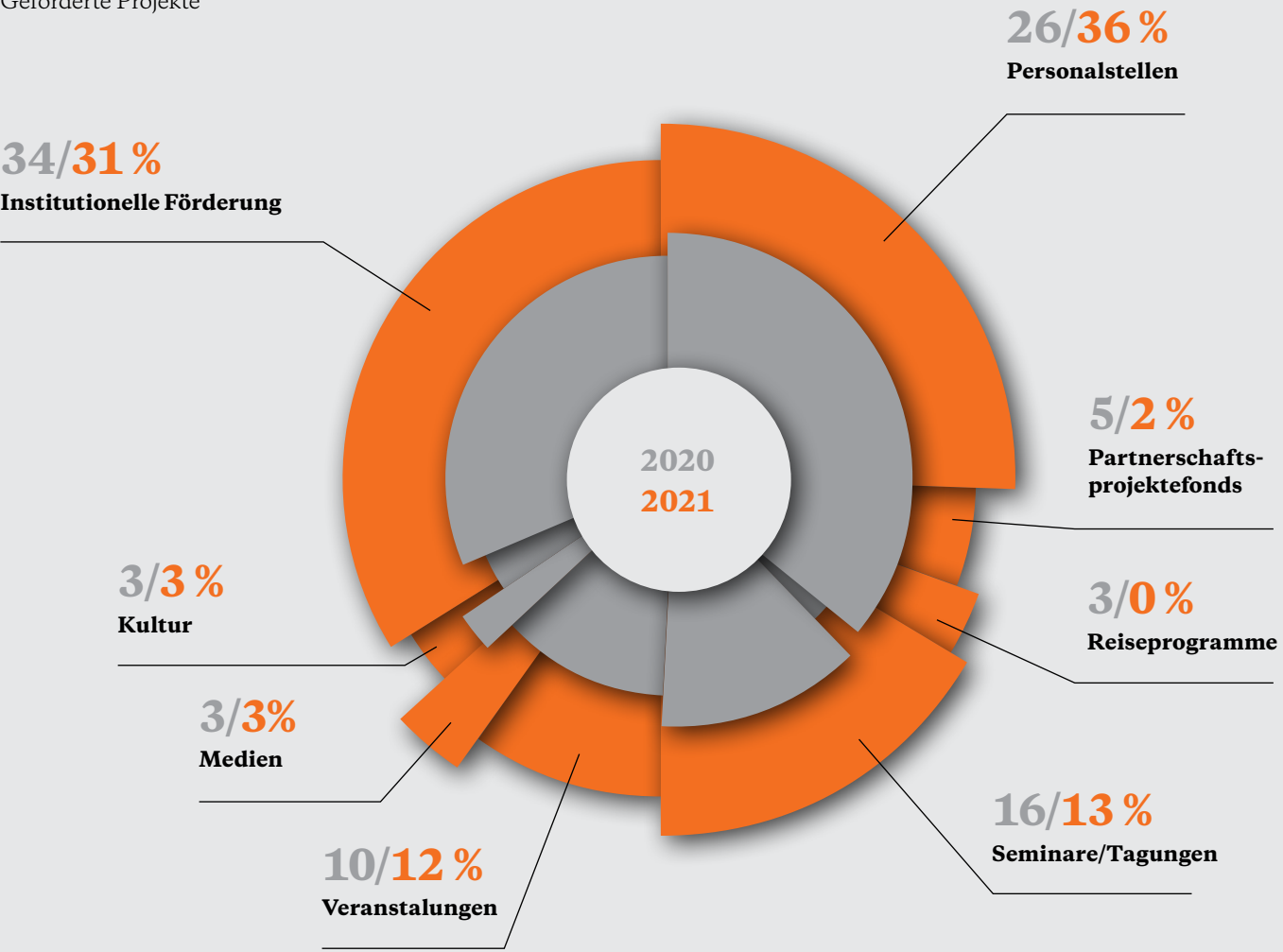
Nennungen bei beantragten Projekten



Zielgruppen	2020	2021
	Nennungen	Nennungen
Kinder und Jugendliche (schulisch und außerschulisch)	128	110
Erwachsene in Aus- und Fortbildung	57	49
Interessierte Öffentlichkeit	185	105
Kirchliche Zielgruppen	74	56
Multiplikator*innen	191	162
Wirtschaft/Arbeit	18	7
Insgesamt	653	489

Förderlinien 2020/2021

Geförderte Projekte



Förderlinien	Fördervolumen in €	2020	Fördervolumen in €	2021
		Antragszahlen		Antragszahlen
Personalstellen	810.677	25	1.202.900	20
Partnerschaftsprojektfonds	159.510	14	70.000	7
Reiseprogramme	88.962	7	0	0
Seminare/Tagungen	519.782	115	433.080	110
Veranstaltungen	306.260	21	406.990	29
Medien	105.070	35	83.435	25
Kultur	102.015	25	106.200	24
Institutionelle Förderung	1.058.500	27	1.046.500	27
Fördervolumen	3.150.776	269	3.349.105	242
Großförderungen: aeje-pol. Bildungsarbeit, epd-Projekt „Entwicklung und Politik“, EZEF, INKOTA-Netzwerk, Zeitschrift „welt-sichten“	1.134.420	5	1.284.500	5
Gesamtfördervolumen	4.285.196	274	4.633.605	247

Impressum

Herausgeber
Brot für die Welt
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.

Caroline-Michaelis-Str. 1
10115 Berlin
Telefon: 030 65211 0
inlandsfoerderung@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de

Texte
Lars Bedurke, Gregor Dömling, Martina Hahn, Astrid Hake,
Andrea Koch, Johanna Kusch, Dr. Sarah Köhler, Maren Leifker,
Eckhard Röhm

Redaktion
Andrea Koch, Agnes Rumöller, Lars Bedurke (V.i.S.d.P.),
Thomas Krüger/Pressebüro für Kirche und Gesellschaft

Foto-und Bildrechte
Sina Niemeyer (Titelbild)/PressMedia
Hermann Bredehorst (S. 2-4, 8)/Brot für die Welt
Simon Toewe (S. 4)/Brot für die Welt
Sandra Klemm (S. 5, S. 11)/Brot für die Welt
Nick Jaussi (S. 6)/Aktion Fußabdruck
Ulrike Eder (S.9)/privat
Stéphane Lelarge (S. 10)/Initiative Lieferkettengesetz
Kornelia Freier (S. 12, S. 14)/Brot für die Welt
Maria Kraitor (S. 13)/WeltWeitWissen
Jahel Badilla (S. 15)/privat

Gestaltung KontextKommunikation GmbH, Heidelberg/Berlin

Druck dieUmweltDruckerei GmbH

Artikelnummer 151 118 062

Berlin, September 2022



